



Philipp Funovits, Mathematiker und ehemaliger ÖH-Vorsitzender, kandidiert bei der Landtagswahl am 26. September für die KPÖ.

PHILIPP FUNOVITS, KPÖ-Kandidat für Landtagswahl

„Es ist ein gutes Gefühl, helfen zu können“

Der Mathematiker und ehemalige ÖH-Vorsitzende Philipp Funovits kandidiert bei der Landtagswahl am 26. September für die KPÖ und für eine gerade, ehrliche Politik.

Politisch ist er bereits seit langem aktiv, obwohl politische Betätigung für den in der Regel eher als zurückgezogen geltenden Mathematiker eigentlich ungewöhnlich ist. Er war lange an der Universität Graz in zahlreichen Funktionen als Studierendenvertreter tätig, von 2003 bis 2005 sogar als Vorsitzender der ÖH Graz auf einem Mandat der parteiunabhängigen Fachschaftsliste. Er erwarb sich im Laufe seiner Tätigkeit als Studierendenvertreter und Bediensteter der Universität große Expertise auf dem Gebiet der Bildungspolitik, die sich in zahlreichen einschlägigen Publikationen und Vorträgen niederschlug. Zuletzt im Rahmen der Protestbewegung im letzten Herbst oder den Wissenschaftsgesprächen bei den

Minoriten im Mai 2010, wo er mit dem Architekten des Universitätsgesetzes 2002, Sigurd Höllinger, die Klingen kreuzte.

2005 fragte ihn der steirische KPÖ-Vorsitzende Franz Parteder, ob er Interesse hätte, bei der Landtagswahl zu kandidieren. Er sagte nach kurzer Bedenkzeit zu: „Wenn ich etwas angehe, dann ganz oder gar nicht“, so sein Motto.

Funovits' Antrieb ist Hilfe für jene, die sonst keine bekommen: „Es gibt so viele, die in unserem System von vornherein keine Chance bekommen, die zu Verlierern gemacht werden. Das ist zutiefst ungerecht und macht mich jedesmal wütend, wenn ich es mir vor Augen führe.“ Die KPÖ sei die einzige politische Kraft in Österreich, die auf einen Systemwechsel zu einer gerechten und lebenswerten Gesellschaft hinarbeitet, begründet Funovits sein Engagement für die KPÖ. Das sei aber nicht das einzige, was die KPÖ von anderen Parteien abgrenzt: „Seit ich bei der KPÖ mitarbeite sehe ich viel deut-

licher, dass hinter dem verlogenen Medienzirkus und den hohlen Phrasen bei vielen Politikern keine Substanz vorhanden ist. Demgegenüber stand konkrete Hilfe für die KPÖ immer im Vordergrund“, meint Funovits und führt Initiativen wie die Sozialsprechstunden, den Mieternotruf oder den Online-Sozialhilfeberechner als Beispiele an. Da störe es nicht, dass bei der KPÖ manches nicht ganz professionell ablaufe und bisweilen sogar chaotischen Charme versprühe, weil letztendlich alle am selben Strang ziehen, und die Probleme Hilfesuchender ernster genommen werden als anderswo. „Die KPÖler meinen ernst, was sie sagen und sind gerade Leut“, so Funovits. Zuvor war er jahrelang als freier Dienstnehmer bzw. über Werkverträge an der Uni beschäftigt, und weiß aus eigener Erfahrung um die Ungerechtigkeiten in der Arbeitswelt, die seiner Meinung nach mit gelebter Solidarität bekämpft werden müssen: „Es ist absurd, dass es Menschen gibt, die 2 bis 3 Jobs ohne soziale Absicherung machen müssen und

trotzdem kaum genug zum Leben haben.“

Für die Wahl ist Philipp Funovits vorsichtig optimistisch. Es gilt, die vier Mandate von 2005 zu verteidigen, was nur gelingen kann, wenn alle, die die KPÖ im Landtag wollen, auch wirklich ihr Kreuzerl bei Liste 3 machen.

Philipp Funovits im Kurzportrait

Mag. Philipp Funovits (32) studierte Mathematik an der Universität Graz. Dort war er neben dem Studium zwischen 1998 und 2008 auch beruflich tätig.

Zwischen 1998 und 2006 war er Studierendenvertreter, darunter Vorsitzender der Hochschülerschaft. Er hat sich stets für Verbesserungen der Studienbedingungen stark gemacht, Proteste der Studierenden unterstützt. Als Hobby ist er „Confluence-Jäger“ und dokumentiert in den entlegensten Gebieten der Welt mit einem GPS-Gerät die Schnittpunkte von Längen- und Breitengraden.